



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## Die Eucharistie ist die Mitte

20.05.1999

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.17a.2

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-8537](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-8537)

AT-DAI 1.3.1.170.2  
Machri, 20. Mai 1999

An diesem Abend wage ich ein Wort, das in  
unserer Zeit, unserem Leben, bei vielen unserer  
gläubigen, denen ich gar nicht gutem Willen  
abspreche, bei vielen jungen Menschen, die  
sich durchaus für manchen Güte engagieren kön-  
nen, keinen besonderen Stellenwert hat. Ich  
glaube, dass dieses Wort eher Befremdung hervor-  
ruft. Es sage es trotzdem, weil es wahr ist:  
Die Eucharistie ist die Mitte.

Wäre die Christenheit ein Kristall, dann wäre  
die Eucharistie der Punkt, um den der Kristall  
wächst. Wäre die Kirche ein Springbrett,  
wie er auf dem Plakat der Stadt steht, dann  
ist die Eucharistie die Fontäne in der Mitte.  
Wäre eine ~~Gemeinschaft~~ <sup>kirchl. Gemeinschaft</sup> eine Lampe, die ein freund-  
liches Licht ausstrahlt, dann ist die Eucharis-  
tie der Glühfaden. Wäre eine Pfarrgemeinde  
ein Ofen, der in vielen Aktionen und Aktivitäten  
das Leben sinnvoller und stärker machen will,  
dann ist die Eucharistie die verborgene Glut  
im Inneren. Nirgendwo auf dieser Erde berük-  
ken sich Gott und Mensch, Himmel und Erde,  
Ewigkeit und Zeit so intensiv und so eng wie  
im Geschehen von Opfer und Mahl auf unserem  
Altar und in unserem Herzen.

Die Eucharistie ist die Mitte. Das ist die  
Wahrheit. Aber Sonntag für Sonntag schwe-  
men tausend Toleranz, Verzeihungen, Ober-  
flächlichkeiten und Lärm an drei vielen Katho-  
liken diese Wahrheit den Bach hinunter.  
Dahin wird wenn daran er immer.

Die Eucharistie ist die Mitte.

Das fängt schon damit an, dass es in jenen  
Zeiten, als das Volk Israel noch unter den  
zu den Bedrücker gehörte, keine größeren  
Zielen der Gemeinschaft gab als das  
Mahl. Wer Gast war, war Freund. Wer bei  
einem du Opfer bringst Opfer machst teil  
teilnahme, was Gast Freund Gottes. (Strakim  
al Chalic). Darin waren Gastmahl und  
Opfermahl schon 2000 Jahre vor Christus  
die Mitte menschlicher und religiöser Gemein-  
schaft.

Dieses Ziel hat Christus aufgegriffen  
und im ergründetsten und heiligsten Augen-  
blick seines Abschieds als Mitte seines Testa-  
ments, seines letzten Willens, am Gründungs-  
tag eingesetzt. Er hat damit bis zum Schluss  
gewährt, um dem Seinen ein zu kommen  
Das ist das Heiligste, das ich euch hinterlassen  
hat dies zu meinem Andenken. Die Eucharis-  
tie war die Mitte seines Testaments.

Bis in die jüngere Kirche in Jerusalem,  
in Antiochien, in Ephesus, in Korinth,  
in Rom, in Frankreich ~~et cetera~~, in  
Spanien, in Ägypten ~~et cetera~~ ging es so  
zu: Die Christen bildeten nach der Tau-  
fe Gemeinschaften. Sie trafen sich zum  
Brotbrechen, am 1. Tag, dem Sonntag. Die-  
se Gemeinschaften waren nicht groß.  
Die damaligen Häuser hatten nur  
Räume für etwa 30 Leute. ~~Wodurch~~  
~~stand~~ ~~bei~~ ~~Wem~~ ~~es~~ ~~mehr~~ ~~würden~~, hat  
man sich getraut und es entstanden keine  
Eucharistische Gemeinschaften. Die Vollmacht  
würde erst gegeben an den Leiter der  
betreffenden Gemeinschaft, manchmal  
an den Hausbesitzer.

So war die Eucharistie, die hl. Messe,  
überall die Mitte, der Kristallisations-  
punkt der Kirche. Bei der Eucharistie köm-  
ten alle sozialen Unterschiede auf - ob Bür-  
ger oder Sklave, Offizier oder Soldat, Hand-  
werker oder Kaufmann, Mann oder Frau, In-  
länder oder Ausländer.

Auch unsere Heimat Tirol sprach  
noch von der Bedeutung der Eucharistie,  
die überall die Mitte der Gemeinde war.  
Nur deswegen gibt es so viele alte Kirchen.  
Das waren nicht einfache Behälter, sondern  
eben Orte der Eucharistie: Diözesan - 4. Jhdt.  
Thaur, 5. Jhdt., Mattenbach 6. Jhdt. 5. Jhdt.  
Ampad 6. Jhdt., Mitten 7. Jhdt., Wien 7. Jhdt.  
Pflanzhofen 5. Jhdt. ... Die Archäologie hat  
überall die Fingerringe gefunden, die eingegraben:  
Die Eucharistie ist die Mitte.

Und wenn man in unsere Zeit hinein kommt,  
auch in Mainz, gerade in Mainz: Was haben  
die Leute nicht für die Wundenbare Denkmä-  
ler der Kirche getan! Ein Schweizer Bischof  
dort ist alle Kirchen von der Pf. Mainz gereigt  
konnte sich nicht genug wundern. Gibt es da  
nicht um ein Brotchen Kunst und Kultur, Malerei  
und Schreineri, Türme und Glocken? Nein -  
die Eucharistie es sind Gottes Häuser. Die  
Eucharistie ist die Mitte.

Wie wir in Velipoje in Albanien ein großes  
Zentrum errichtet haben, für Pfarre, Kloster,  
Knabengarten, Werkstätten, ~~Werkstätten~~ Tiefbrunnen,  
Traktor und ~~Werk~~ Zentrum - das erste, was  
von den vielen Dingen hässlicher geschaut  
würde, war ein Tabernakel. Weil die  
Eucharistie die Mitte ist, heute und immer.

Denkt bitte daran, daß sie auch eine Mitte  
bleibt. Man sieht dann Sonntag ein wenig  
anders. Und man stellt dir fragen nicht mehr  
so leichtfertig: Wozu soll ich in die Messe gehen...  
Die Eucharistie ist die Mitte des christl. Lebens.